...kinder wurden getauft, 22,916 Kinder gekauft und 318,501 Kinder ernährt und erzogen.

Die Mitglieder des Vereins der heiligen Kindheit Jesu haben also im Jahre 1899 die schöne Summe von 2,934,452.52 Mark für die armen Heidenkinder geopfert.

Die Einnahme im Jahre 1899 beträgt 48,448.46 Mark mehr als im vorhergehenden Jahre, was hauptsächlich durch die größere Einnahme in Deutschland erzielt worden ist.

Das jetzt beendete Jahr nimmt durch seine bedeutende Einnahme die zweite Stelle ein, denn nur das Jahr 1897 hat unseren Missionen noch höhere Beträge eingebracht.

Nächst dem lieben Gott danken wir herzlichst allen Mitarbeitern und Theilnehmern des edlen Werkes, die durch ihre Mühen und Opfer in einer wenig günstigen Zeit so schöne Erfolge erzielt haben.

Mit inniger Freude sehen wir, daß der Verein der heiligen Kindheit in allen Ländern und Staaten immer größere Fortschritte macht und immer mehr Anerkennung findet.

Wie aber der Eifer, der Opfermuth und die Freigebigkeit stets wachsen, ebenso und in noch höherem Maße steigen die Bedürfnisse unserer Missionen, die, weil sie sich immer mehr erweitern und vergrößern, auch immer namhafterer Unterstützungen bedürfen.

Beleben wir darum immer mehr unsern Eifer für das edle Werk der heiligen Kindheit und suchen wir durch unser Gebet, unsere Bemühungen und Opfer dahin zu wirken, daß das kommende Jubeljahr auch für viele arme Heidenkinder ein heiliges Jahr werde, welches auch diesen unglücklichen Kindern durch die heilige Taufe die goldenen Pforten der katholischen Kirche öffnen möge!

Im Jahre 1899 konnte der Schutzengelverein für die Bedürfnisse der armen deutschen Diaspora 88,074 Mark vertheilen. Wenn auch diese Summe gegen die des Vorjahres um 5674 Mark gestiegen ist, so ist sie doch in Erwägung der großen Noth in vielen Gegenden unseres Vaterlandes, wo es an katholischen Kirchen, Priestern, Lehrern und Anstalten und allen Mitteln fehlt, doch verschwindend klein.

Thun wir auch hier, was in unsern Kräften steht, damit der noch in seinen Anfängen begriffene so segensreiche Schutzengelverein sich immer mehr ausbreite und immer schönere Erfolge erziele!

Wo findet man Opfersinn?

In einem von Dr. Steuert im „Deutschen Hausschatz" über die Missionsanstalt St. Ottilien in Oberbayern veröffentlichten Artikel heißt es: „Große Spenden von reichen Leuten flossen dem Kloster fast niemals zu. Das ganze Unternehmen mußte gehalten werden durch die ersparten Pfennige der Dienstboten, Arbeiter und anderer gering bemittelten Leute".

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 17. Februar.

In der Münsterkirche.

Morgens 1/4 6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 1/2 7 Uhr: hl. Messe und monatliche hl. Communion der Communion-Mädchen des Jahrganges 1899 und der früheren Jahrgänge, sowie der Congregation Mariä Verkündigung. — 1/2 8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — 1/2 9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1/2 3 Uhr: Katechese und Andacht zum hl. Quirinus. — 5 Uhr: Andacht zum göttlichen Herzen Jesu.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Andacht zur Muttergottes. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht der Herz-Mariä-Bruderschaft mit Predigt.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe und gemeinschaftliche hl. Communion der Congregation von der unbefleckten Empfängniß Mariä. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht mit Predigt.
Jeden Dienstag, Nachmittags 1/2 7 Uhr: St. Anna-Andacht.

In der Alexianer-Klosterkirche.

Morgens 5 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 1/2 5 Uhr: Segensandacht.
In Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, Morgens 7 1/2 Uhr: Segensmesse.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Montag und Dienstag, Nachmittags 5 Uhr: Sühne-Andacht vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute.
Montag, Dienstag und Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr: Betstunde und Mittwoch, Morgens 7 1/4 Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen der **Männer-Sodalität.**
Montag, Morgens 8 Uhr: Hochamt zu Ehren der hl. Agatha von Seiten der Zollthor-Nachbarschaft.
Dienstag, Morgens 8 Uhr: Seelenamt für die Verstorbenen der Zollthor-Nachbarschaft.
Mittwoch, Morgens 9 Uhr: Hochamt und feierliche Segnung der Asche.
Donnerstag, Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Segen. Nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.
Freitag, Morgens 8 Uhr: **Segensmesse u. Fastenpredigt.**
Samstag, Nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen, Morgens 6 Uhr, 7 1/4 und 9 Uhr hl. Messen.
Montag und Dienstag, Nachmittags 3 Uhr: Vorgeschriebene Sühne-Andacht vor ausgesetztem Hochwürdigsten Gute.
Mittwoch (Aschermittwoch), nach allen hl. Messen Austheilung des Aschekreuzchens.
Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr: Sakraments-Andacht.
Freitag, Nachmittags 7 Uhr: **Kreuzwegandacht mit Fastenpredigt** und Schlußsegen.
Samstag, Nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Mittwoch, den 20. Februar: **Sechster St. Josephs-Mittwoch.** Morgens 7 Uhr: Segensmesse. — Nachmittags 5 Uhr: St. Josephs-Andacht.
Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Kreuzweg-Andacht.

In der Hospitalkirche.

Sonntag, Montag und Dienstag:
Vierzigstündiges Gebet.
Sonntag, Morgens 5 Uhr: Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes. 1/2 6 Uhr: hl. Messe. 8 Uhr: **Feierliches Hochamt.**
Montag und Dienstag, Morgens 6 Uhr: Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes und hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe und 9 Uhr: **Feierliches Hochamt.**
An allen drei Tagen. 11—12 Uhr: Betstunde der Congregation Mariä Verkündigung. — 2—3 Uhr: Betstunde der Congregation von der unbefleckten Empfängniß Mariä. — 6 Uhr: **Complet;** am Dienstag mit Te Deum.
Jeden Freitag, Nachm. 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Freitag, Nachmittags 1/4 7 Uhr: **Fastenandacht.**

(Nachdruck verboten.)

Verein christlicher Mütter.

Dienstag, Nachmittags 3 Uhr: Monatliche Versammlung mit Predigt.

Benedictinerinnen-Klosterkirche am Kreitz.

An den drei Fastnachtstagen:
Vierzigstündiges Gebet.

Verantwortlicher Redakteur Jos. Grunau in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.

...Bäckergesellen ge... Schulstr. 10,

...Bleichmittel. ...Hunter" und dem ...seldorf.

...Bücher 31.

...Gratisbeilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung. ...Neuß, den 16. Februar. ...1901.

...Inhalt: 1. Kirchlicher Wochenkalender. — 2. Unterweisungen über das Evangelium am Sonntage Quinquagesima. — 8. Aschermittwoch. (Gedicht.) — 4. Der letzte Tanz. — 5. Ertheilung des sakramentalischen Segens. — 6 Papst Leo XIII. — 7. Fliehe den Tanzboden. — 8. Uebersicht über die Wirksamkeit des Vereins der hl. Kindheit Jesu im Jahre 1899. — 9. Wo findet man Opfersinn? — 10 Gottesdienst Ordnung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag, 17. Februar. Sonntag Quinquagesima. Benignus, Martyrer.
Montag, 18. Februar. Simon, Bischof und Martyrer.
Dienstag, 19. Februar. Manjuetus, Bischof. Conrad.
Mittwoch, 20. Februar. Aschermittwoch. Eucharius, Bischof.
Donnerstag, 21. Februar. Maximian, Bischof. Eleonore.
Freitag, 22. Februar. Petri Stuhlfeier zu Antiochien.
Samstag, 23. Februar. Petrus Damian, Bischof.

Sonntag Quinquagesima.

Und der Blinde sprach: Herr, daß ich sehend werde.

Der blinde Bettler, der am Wege saß,
Er konnte, da Du nah'test, Dich nicht schauen.
Daß er durch Dich zu diesem Glück genaß,
Verdankt' er seinem gläubigen Vertrauen.

O Herr! Auch meine Augen seh'n Dich nicht,
Solang' ich betteln geh' auf dieser Erde;
So gib mir hier des Glaubens helles Licht,
Daß, wenn Du nah'st, ich jenseits sehend werde.

(„Aus dem Kirchenjahr" v. A. Hermann.)

Unterweisung.

Evangelium: Lukas 18, 31—43.

(Nachdruck verboten.)

In jener Zeit nahm Jesus die Zwölfe zu Sich und sprach zu ihnen: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben ist. Denn Er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, gegeißelt und angespieen werden; und nachdem sie Ihn gegeißelt haben, werden sie Ihn tödten: und am dritten Tage wird Er wieder auferstehen." Sie aber verstanden nichts davon; dieses Wort war ihnen verborgen, und sie begriffen das Gesagte nicht. — Es geschah aber, als Er Sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Und da dieser das Volk vorüberziehen hörte, fragte er, was das sei. Man sagte ihm, Jesus von Nazareth komme vorüber. Da rief er und sprach: „Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner!" Die, welche vorausgingen, fuhren ihn an, daß er schweigen solle. Er aber schrie um so mehr: „Sohn Davids, erbarme Dich meiner!" Da blieb Jesus stehen, und ließ ihn zu Sich führen. Als er sich näherte, fragte Er ihn: „Was willst du, daß Ich dir thun soll?" Er sprach: „Herr, daß ich sehend werde!" Und Jesus sprach zu ihm: „Sei sehend! dein Glaube hat dir geholfen!" Und sogleich ward er sehend und folgte Ihm und pries Gott. Und alles Volk, das solches sah, lobte Gott."

* * *

Wie kommt es, daß die Kirche zwei so verschiedene Gegenstände, die Voraussagung des Leidens Jesu und die Heilung des Blinden, heute vorlesen läßt? Weil sie beide genau für die Zeit passen, in der wir uns befinden, und der wir entgegengehen. Die Kirche sucht uns vorzubereiten auf die ernstere Betrachtung des Leidens Jesu. Aber während sie uns, ihre Kinder, wie eine Mutter „zu sich nimmt" und uns auf das Leiden Jesu hinweist, treffen wir in und bei Jericho, dem Sinnbilde der gottlosen Welt, Blinde an, die am Wege betteln, d. h. ihre Arme nach den armseligen Genüssen der Erde ausstrecken und froh sind, wenn sie einige schmutzige Brocken der Völlerei usw. erhaschen können. Diese Blinden sind zum jetzigen Zeitpunkte die ausschweifenden Fastnachtsgecken, männlichen und weiblichen Geschlechtes; (die letzteren sind manchmal noch toller und ausgelassener wie die ersteren.) welche glauben, daß ihnen an den Fastnachtstagen geradezu alles erlaubt und nichts Sünde sei, dann aber die Sinnes- und Genußmenschen überhaupt. Sie alle müßten mit dem Blinden von Jericho rufen: „Jesus, Sohn Davids, erbarme Dich meiner!" Jesus allein ist der Arzt, der die geistige Blindheit heilen kann, und die Kirche wünscht, daß wir alle diese Zeit zur Heilung unserer Blindheit, an der wir mehr oder weniger leiden, anwenden möchten.

Was ist die geistige Blindheit? Sie ist nichts anderes als ein Mangel an Empfänglichkeit für den Eindruck, den das Licht der Wahrheit auf den Geist und das Herz — auf den Verstand und mittelbar auf den Willen — machen kann und soll; sie ist ein Unvermögen, der höheren und höchsten Wahrheiten unserer hl. Religion inne zu werden. Ohne Zweifel ist sie gerade wie die natürliche, körperliche Blindheit ein furchtbares Uebel; die von ihr Befallenen sind gleich dem Blinden von Jericho Bettlern ähnlich. Was sie erbetteln sind kleine, werthlose Gaben, sie sind mit den Hellern und Pfennigen der Vorübergehenden zufrieden, d. i. mit einigen lumpigen, sinnlichen Genüssen, mit etwas Eitelkeit, Ehre, dem Lächeln der Großen oder etlichen Ordensbändchen und -Sternchen.

Woher kommt die geistige Blindheit? Sie kommt von der zu tiefen Versenkung in das Irdische; von der Anmaßung, die Geheimnisse der Religion begreifen zu wollen; von der Hoffart und Fleischeslust, kurz von jeder Leidenschaft; denn die Leidenschaft macht blind. Endlich kommt die geistige Blindheit von der Sünde und Sündhaftigkeit überhaupt, wie Jesus sagt: „Die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses thut, der haßt das Licht und kommt nicht zum Lichte, damit seine Werke nicht offenbar werden." (Joh. 3, 20.) Daher der tagtägliche Ansturm der Bösen gegen die Guten, daher die Schimpfwörter: Dunkelmänner, Römlinge, Ultramontanismus, Klerikalismus, mit welchen die echten Katholiken von vielen Nichtkatholiken, von Häretikern, aber auch von „Namens"- und „Auch"-katholiken sowie die katholische Lehre selbst belegt werden.

Wie kann die geistige Blindheit geheilt werden? Das Erste ist: jede Gelegenheit wahrnehmen. Es heißt von dem Blinden: „Da dieser das Volk vorüberziehen hörte, fragte er, was das sei." Hätte er diese Gelegenheit nicht beim Schopfe gefaßt, wäre er wohl Zeitlebens blind geblieben. Du, lieber Leser, kannst die vorübergehende Menge hören an jedem Feste, bei jeder kirchlichen Feierlichkeit (Missionen, Jubiläum), und eben jetzt in den drei Fastnachtstagen, in welchen alle guten Christen bei Gelegenheit des vierzigstündigen Gebetes

zur Kirche kommen, um durch die Anbetung des allerheiligsten Altarssakramentes Sühne zu leisten für die Fastnachtssünden und um sich auf die hl. Fastenzeit vorzubereiten. Fraget ihr Blinden: Was ist das? was gibt es? was feiert man? Und man wird euch sagen: „Jesus von Nazareth kommt vorüber“, er ist nahe mit seiner Gnade. Ach, warum sind viele geistig Blinde so gleichgültig und fühlen sich so wohl in ihrem Clownsanzug und Fastnachtskleid, in ihrem Sinnengenuß überhaupt? Weil sie nicht einmal fragen, sich um nichts Religiöses kümmern, und Jesus mit seiner Gnade geht vorüber und — kehrt vielleicht nicht wieder.

Der Blinde schrie in einem fort: „Sohn Davids, erbarme dich meiner!“ Ja, beten müssen diejenigen, welche von ihrer Geistesblindheit geheilt werden wollen, anhaltend beten. Man darf sich aber drittens, durch Niemanden und durch Nichts hindern lassen. „Die, welche vorausgingen, fuhren ihn an, daß er schweigen solle.“ An Widerspruch, Zweifeln, Spöttereien, Vorwürfen, Drohungen wird es denen, die ihr Heil suchen, nicht fehlen; am meisten werden sich die Leidenschaften, denen man bisher huldigte, widersetzen. Aber mach' es wie der Blinde: „Er aber schrie um so mehr“. Noch mehr beten, beichten, kommunizieren! Dann wird Jesus stille stehen und dich zu sich führen lassen. Durch Leitung und Führung gelangst du zu dem heiligen, göttlichen Augenarzte. Jesus hätte den Blinden ja gleich an Ort und Stelle heilen können. Aber er will durch das „Hinzuführen“ andeuten, daß wir uns zu unserem Heile denen überlassen sollen, welche zu unserer Leitung und Führung bestimmt sind, dem Papste, den Bischöfen, den Priestern. Niemand glaube, er sei sich zur Erkenntniß der Wahrheit und um den rechten Weg zu Jesus finden und gehen zu können, selbst genug und hinlänglich gescheidt dazu. (Protestantischer Subjektivismus) Jesus will, daß wir uns zu ihm hinführen lassen. Wir sollen es empfinden und laut bekennen, daß wir blind sind, und in dieser Erkenntniß und Demüthigung von dem Abhilfe erflehen, von dem wir sie allein empfangen können. Wie klar und deutlich ist doch hierin die Nothwendigkeit einer geistlichen Leitung und des Sündenbekenntnisses — der hl. Beichte — ausgesprochen!

Zuletzt gehört noch zur Heilung: die Nachfolge Jesu. „Er folgte ihm nach und pries Gott“. Ach, möchten wir alle sehend werden, Jesu nachfolgen und ihn lobpreisen!

Aschermittwoch.

„Gedenke o Mensch, daß du Staub bist und wieder zum Staube zurückkehren wirst.“

Des Todes Machtspruch herrscht auf Erden:
„Was Staub ist, muß zu Staube werden!“
So währt der Sünde hartes Loos,
Bis einst aus irdischer Verwesung
Der Leib zu himmlischer Genesung
Ersteht aus seines Grabes Schooß.

Wohl möge denn mit Furcht und Zittern
Dich das „memento“ heut erschüttern!
Gar ernste Predigt hält der Tod:
Nur wahre Buße und Bekehrung
Führt aus dem Grab einst zur Verklärung,
Aus Todesnacht zum Morgenroth!

(„Aus dem Kirchenjahr“ von A. Hermann.)

Der letzte Tanz.

Es war im Faschiing 18 . . in einem Gasthause Nieder-Oesterreichs ein sogenannter „Freitanz“. Alles war lustig und fröhlich, denn Tänzer und Tänzerinnen gab es genug. Ging ja die Wirthin selbst mit Eifer voran, indem sie einen Walzer nach dem andern tanzte. Doch — plötzlich stockten die Reihen, denn man hatte ein lautes Aufschreien gehört. Alle drängten sich zur Wirthin, die plötzlich mitten im Walzer zusammengestürzt war und nun wie ein lebloser Körper auf dem Boden lag. Man holte schnell den Arzt und den Geistlichen, doch beide kamen schon zu spät; die Wirthin war bereits eine Leiche — vom Herzschlag getroffen. Auch der Tanz hatte jetzt ein Ende. — Wann war der nächste Tanz in diesem Gasthause? — Bis heute noch nicht; denn der Wirth läßt nie mehr einen halten, obwohl er sonst nicht besonders christlich gesinnt ist.

Liebe Leserin, eine Frage: Ist der Fall nicht noch viel trauriger, wenn sich eine Tänzerin auf dem Tanzboden den

Tod der Unschuld holt? Kommt das nicht fast auf jedem „Freitanze“ vor? Fürchtest du dich noch nicht vor dem Tanzboden?

-r. Ertheilung des sakramentalischen Segens.

„Hochwürden! aber nun sagen Sie mir doch einmal, warum jetzt nicht mehr zu Beginn der Andacht, des ewigen, des vierzigstündigen Gebetes, des Hochamts vor dem hhl. Sakramente, der Segen gegeben wird? Nur noch am Schlusse bekommt man den Segen; auch ist mir aufgefallen, daß nach dem Segen vor der Einsetzung der Monstranz in den Tabernakel der Priester nicht mehr Weihrauch darbringt? Wozu das Alles? Früher war das schöner? Haben wir etwa soviel gesündigt, daß wir des doppelten Segens nicht mehr würdig sind?“ mit diesen Fragen, die bei dem, Gott sei Dank sehr lebhaften Interesse der Katholiken an allem, was den Gottesdienst betrifft, durchaus erklärlich waren, überstürzte mich fast vor Kurzem eine brave Frau. Nachdem ich ihr auseinandergesetzt, daß lediglich gemäß einer Verfügung des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Hubertus Simar der Segen bei den erwähnten Gelegenheiten von jetzt ab auch in der Erzdiözese Köln so ertheilt werden solle, wie es in Rom, dem Mittelpunkt der Christenheit, nach uralter Ueberlieferung zu geschehen pflege, damit auch nach dieser Seite hin die Einheit in der katholischen Kirche gewahrt bleibe, war sie's zufrieden. Und wie ich ihr noch kurz den Sinn der Aenderung und der Abschaffung einiger bisher üblichen Ceremonien der Kölner Kirche erklärt und hinzugefügt hatte, daß für die Gläubigen die Unterwerfung unter die Entscheidungen der kirchlichen Oberen, die in solchen Fragen allein maßgebend seien, den größten Segen mit sich bringe, war sie's noch mehr. Wie diese Frau so hat wohl mancher gedacht; manch einer mag über die verhältnißmäßig auffallenden Aenderungen bei Ertheilung des Segens erstaunt gewesen sein. Darum wird es nicht unnütz erscheinen, wenn nachstehend ein Artikel des ‚Kölner Pastoralblattes‘ (Nr. 2, 1901, Seite 50 und ff.) über obiges Thema auszugsweise wiedergegeben wird.

„In alter Zeit war es nicht üblich, das allerheiligste Sakrament unverhüllt den Blicken des Volkes nach heutiger Art zur Anbetung darzubieten. Nur bei der heiligen Kommunion erschauten die Laien in Ehrerbietigkeit die heiligen Gestalten, wenn sie vom Altare gebracht und an den Schranken des Chores ihnen zum Genuß gereicht wurden. Auch zum Schlusse des Kanon vor dem Paternoster, wenn der Priester unter feierlicher Doxologie den Kelch mit der Hostie ein wenig vom Altare erhob, war den Gläubigen, da der Priester an der Rückseite des Altares mit dem Gesichte auf das Volk zugewandt die h. Messe feierte, der Anblick des allerheiligsten Sakramentes vergönnt. Im Gegensatze zu dieser elevatio minor (kleinere Erhebung der hl. Hostie) wurde im elften Jahrhunderte, wohl weil es Sitte wurde, die Messe an der Vorderseite des Altares zu halten, und deshalb bei der elevatio minor die heiligen Gestalten dem Volke kaum mehr sichtbar wurden, die allsogleich nach Aussprechung der Wandlungsworte erfolgende elevatio maior (größere Erhebung) üblich.

Die eigentliche Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes zur Anbetung scheint jedoch erst seit Einführung des Fronleichnamsfestes in Uebung gekommen zu sein, und der Gebrauch, mit dem Allerheiligsten den Segen zu geben, wurde erst im 15. Jahrhundert eingeführt. Nach römischem Ritus soll er den liturgischen Regeln entsprechend nur am Schlusse des Gottesdienstes, bei welchem die Aussetzung stattfindet, ertheilt werden und an Gebetstagen nur vor der Einsetzung (repositio) des hochwürdigsten Gutes.

Der Segen ist ja der Höhepunkt des liturgischen Gottesdienstes; in ihm ist die huldvolle Gewährung der vorgebrachten Bitten zum Ausdruck gebracht. Er wird deshalb auch mit höchster Feierlichkeit ertheilt. Es würde mithin dem Sinne der Liturgie nicht entsprechen, wenn man mit demselben den Gottesdienst beginnen wollte.

Als unser göttlicher Erlöser im Begriffe stand, diese Erde in seiner menschlich sichtbaren Erscheinung zu verlassen, da führte er seine Jünger gen Bethanien auf den Oelberg, erhob seine Hände und segnete sie, und während er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr gen Himmel (Luk. 24, 50—51). Als der Engel mit Jakob rang, und darüber die Morgenröthe anbrach, sprach dieser: „Lasse mich, denn es wird schon Morgen.“ Jakob aber entgegnete: „Ich lasse dich nicht eher scheiden, bis du mich gesegnet hast.“ Und Gottes Engel segnete ihn an selbigem Orte (Gen. 32, 24—29). Und als Jakob zum Sterben kam, da ließ er seine Söhne kommen und segnete sie, bevor er von hinnen schied (Gen. 48 u. 49)

Der Segen ist also auch nach Auffassung der Schrift die huldvolle Entlassung. Wie mit ihm die gottmenschliche Thätigkeit unseres Erlösers hier auf Erden schloß, so soll auch der Gottesdienst mit Ertheilung des Segens schließen. Darum wird ja auch bei der h. Messe das Volk vom Priester mit Ertheilung des Segens entlassen. Es dürften daher wohl keine Beweggründe liturgischer Art gewesen sein, welche die Vorschrift der alten Kölner Agende, auch zu Anfang des Gottesdienstes den sakramentalischen Segen zu ertheilen, veranlaßt haben. Es wird vielmehr die Erwägung praktischer Natur maßgebend gewesen sein, auf diese Weise das Volk, welches auf den Segen großen Werth legt, zu pünktlichem Erscheinen beim Gottesdienste zu veranlassen. Mit Einführung der vom apostolischen Stuhle durch Dekret der Ritenkongregation vom 30. April 1900 genehmigten Collectio Rituum in usum archidioecesis Coloniensis, (Sammlung kirchlicher Gebräuche für die Erzdiözese Köln.) welche zum 1. Jan. 1901 erfolgte, hat die Vorschrift des römischen Ritus, den Segen mit dem Allerheiligsten nur zum Schlusse des Gottesdienstes zu ertheilen, auch in der Erzdiöse Köln Gesetzeskraft erhalten. Denn in der Einführungsverordnung vom 13. Juni 1900 verpflichtet der hochwürdigste Herr Erzbischof Hubertus alle Geistlichen, welche in der Kölner Erzdiöcese gottesdienstliche Verrichtungen vornehmen, in Kraft des kanonischen Gehorsams alle in der Collectio enthaltenen liturgischen Vorschriften genau und pünktlich, ohne jegliche Aenderung, zu beobachten, indem er alle Zuwiderhandlungen als mißbräuchlich erklärt und abgeschafft wissen will. Die Collectio bestimmt jedoch ausdrücklich (Tit. 8, cap. 1, n. 2), daß zu Anfang der gottesdienstlichen Funktionen, bei welchen das allerheiligste Sakrament ausgesetzt wird, dasselbe beräuchert werden, der Segen mit demselben indessen unterbleiben soll. Es könne jedoch bei der Aussetzung eine Strophe oder ein Hymnus zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes, z. B. Pange lingua, O salutaris hostia, Adoro te oder O sacrum convivium vom Chore gesungen werden. Nothwendig ist dieses aber nicht; es genügt vielmehr, wenn die Orgel in feierlichen, zur Andacht stimmenden Akkorden gespielt wird. Dies dürfte sich besonders beim feierlichen Hochamte empfehlen, weil ein anderweitiger Gesang vor dem Introitus nicht am Platze zu sein scheint.

Zum Schlusse des Gottesdienstes wird der Segen mit dem allerheiligsten Sakramente in folgender Weise ertheilt. Der Priester, welcher den Segen gibt, muß stets mit Stola und Chormantel von weißer Farbe bekleidet sein. Alsdann wird das Tantum ergo angestimmt, welches der Chor fortsetzt. Während der Worte Veneremur cernui (Laßt uns tiefgebeugt verehren, das so große Sakrament.) verneigen sich alle tief vor dem allerheiligsten Sakramente. Nachdem das Amen des Gesanges verklungen ist, singt der Priester den Versikel: Panem de caelo praestitisti eis, (Brod vom Himmel hast Du uns gegeben.) worauf der Chor antwortet: Omne delectamentum in se habentem. (Das alle Süßigkeit in sich enthält.) Zur Osterzeit und während der Fronleichnams-Oktav wird dem Versikel sowohl wie der Antwort ein Alleluja beigefügt.

Sodann erhebt sich der Priester, ohne vorher eine Verbeugung gemacht zu haben, und singt das Gebet: „O Gott, der du uns in dem wunderbaren Sakrament ein Denkmal deines Leidens hinterlassen hast, verleihe, wir bitten dich, daß wir die heilige Geheimnisse deines Leibes und Blutes also verehren, daß wir die Frucht deiner Erlösung jederzeit in uns erfahren mögen, der du lebst und regierst in alle Ewigkeit. Amen.

Nunmehr kniet der Priester abermals auf der untersten Stufe nieder, erhält das weiße Schultervelum umgelegt, steigt zum Altare hinan, macht eine Kniebeugung, nimmt mit den vom Velum bedeckten Händen die Monstranz und ertheilt mit ihr, ohne irgend etwas zu sagen, in Form des Kreuzes voll Ehrfurcht, langsam und andächtig den Segen, und zwar so, daß er, nachdem er die Monstranz nach der rechten Schulter

hingeführt hat, dieselbe nicht mehr nach der Brust hin zurückführt, sondern in einem Zuge sich nach der Evangelienseite hin zur Mitte des Altars herumwendet und so den Kreis vollendet, wie beim Orate fratres in der gewöhnlichen Messe.

Während des Segens wird das allerheiligste Sakrament vom Rauchfaßträger, der vor dem Altare kniet, beräuchert; die Orgel schweigt entweder oder wird in sanften Regiftern gespielt. Auch pflegt für die Fernerstehenden ein Zeichen mit der Schelle gegeben zu werden; jedoch muß dies ohne Hast, mit Feierlichkeit und Würde geschehen.

Nach Ertheilung des Segens stellt der Priester die Monstranz auf den Altar, woselbst das Korporale (ein feines weißes Tuch) ausgebreitet liegt, und nachdem ein Minister ihm das Velum von den Schultern genommen, macht er eine Kniebeugung, öffnet das Tabernakel, setzt das allerheiligste Sakrament ein, macht wieder eine Kniebeugung, schließt das Tabernakel und zieht den Schlüssel ab, steigt sodann die Stufen des Altares hinab, macht in der Ebene vor der Mitte des Altares eine letzte Kniebeugung, bedeckt sich mit dem Birett und kehrt mit gefaltenen Händen in die Sakristei zurück.

Das allerheiligste Sakrament nach ertheiltem Segen gemäß bisheriger Gepflogenheit noch einmal zu beräuchern, ist nicht mehr statthaft. Trotzdem die Erzbischöfliche Behörde wiederholt um die Beibehaltung dieses Gebrauches gebeten hatte, wurde derselbe von der Ritenkongregation gestrichen. In den Diöcesen Trier und Münster ist derselbe ebenfalls in Wegfall gekommen. Weil nämlich die Beräucherung unmittelbar vorher stattgefunden, hat es keinen Sinn, dieselbe noch einmal und dazu, ohne von neuem Weihrauch einzulegen, zu wiederholen.

Die genaue Beobachtung dieser kirchlichen Vorschriften wird gewiß nicht wenig beitragen zur Vermehrung der dem allerheiligsten Sakramente gebührenden Ehrfurcht und zur Erbauung des gläubigen Volkes.“

Papst Leo XIII.

In das 92. Lebensjahr tritt unser heiliger Vater, Leo XIII., am 2. März. Im 64sten Priesterjahre stehend, hat er 58 Jahre die bischöfliche Macht und Würde inne; Bischof von Rom und damit zugleich Papst — das Oberhaupt der Kirche — ist er seit dem 20. Februar 1878, also bald volle 23 Jahre. Der kommende Aschermittwoch ist der Jahrestag der Erwählung des Kardinals Graf Vincenz Joachim Pecci zum Papste, nachdem am 7. Februar 1878 Papst Pius IX. gestorben war.

Beten wir als gute Katholiken für unseren lieben hl. Vater am Tage seiner Papstwahl — 20. Februar — und an seinem Krönungstage — 3. März — in Freude und Dank gegen Gott ein Vater unser und Ave Maria.

Der Herr erhalte und segne ihn!
Und übergebe ihn nicht in die Hände seiner Feinde!

Fliehe den Tanzboden?

Ich habe meine Unschuld verloren, als ich den ersten Ball mitmachte, äußerte mir gegenüber die Mutter einer außerehelichen Tochter und fügte dann noch bei, „und ich kann Ihnen sagen, daß die meisten Mädchen auf diese Weise verführt werden.“ — Hat man deshalb nicht recht, wenn man den Fasching, während dessen so viele Tanzbelustigungen veranstaltet werden, als die Erntezeit des Teufels bezeichnet?

Jungfrau, lass' den Tanz ruh'n,
Keuschheit tanzt auf Glasschuh'n.

„O hätten Sie mich doch gestern nicht auf den Ball gehen lassen,“ sagte vor mehreren Jahren zu Augsburg ein Dienstmädchen zu ihrer Frau, weil sie nach ihrem Erwachen aus dem Taumel der Leidenschaft erkannt hatte, daß dieses Vergnügen Ursache war, daß sie ihre kostbarste Perle verloren hatte.

Der Tanz raubt oft den Kranz.

Uebersicht über die Wirksamkeit des Vereins der heiligen Kindheit Jesu im Jahre 1899.

Für den Verein der heiligen Kindheit Jesu sind im Jahre 1899 eingegangen 2,934,452.52 Mark. Mit dieser Summe wurden unterstützt 199 Missionen mit mehr als 933 Waisenhäusern, 5676 Schulen, 574 Arbeiter-Werkstätten, 240 landwirthschaftlichen Gütern, 1286 Apotheken. 438,408 Heiden-